

## Die Macht des Ethnischen - Cyril Stieger

Agnes Hohl

Cyril Stieger war während der Brennzeiten der Jugoslawienkriege vor Ort und hat sich jetzt noch einmal in die gleichen Regionen aufgemacht. In seinem Bericht erzählt er von sichtbaren und unsichtbaren Trennlinien auf dem Balkan.

So war er im November 1991 in Vukovar, als das serbische Militär die Stadt «befreite» und sah eine gespenstische Ruinenstadt. Danach erfolgte der Gegenangriff der kroatischen Armee. Heute ist die Stadt weitgehend wieder aufgebaut und auf den ersten Blick sieht man nichts Auffälliges. Es gibt auch weiterhin eine serbische Bevölkerung in Vukovar, mit an sich guten Minderheitsrechten. Die öffentliche Erinnerung ist jedoch sehr selektiv, erinnert wird an DAS OPFER, das Kroatien gebracht hat, alles andere wird ausgeblendet. Aber auch im Alltag gibt es Trennlinien. Seit dem Kriege gibt es eine kroatische und serbische Sprache, obwohl die Unterschiede klein sind, kleiner als zwischen Schweizer Dialekten. Ein Unterschied besteht in den Schriftzeichen, denn das Serbisch wird mit kyrillischen Zeichen geschrieben. So sprechen manche von Terror der kyrillischen Schrift, obwohl die Zweisprachigkeit von Schildern in Kroatien sonst üblich ist, und z.B. im früher italienischen geprägten Teil gut funktioniert. Die Schulen und auch schon die Kindergärten sind getrennt und das wird als normal empfunden. Dies gilt kaum überraschen auch für die anderen Regionen. Es gibt Ausnahmen, so in Sportvereinen oder in Notsituationen wie der Pandemie, auch bei sozialen Protesten.

Die unsichtbare Linie in vielen Köpfen ist geblieben. Ein Abrücken vom auch bequemen Opfer-Täter Schema ist aber nicht zu sehen, eher eine Verschärfung des Freund Feind Denkens.

Stieger, Cyril. Die Macht des Ethnischen. Sichtbare und unsichtbare Trennlinien auf dem Balkan. Rotpunktverlag, Zürich 2021